

Erfahrungsbericht Erasmus+ Aufenthalt in Zagreb

Sommersemester 2021

Mitte Februar 2021 bin ich mit dem Zug von Berlin nach Zagreb ausgereist, um ein Semester lang im Rahmen des Erasmus+ Programms an der Universität Zagreb zu studieren. An der Alice-Salomon-Hochschule bin ich für den Masterstudiengang Praxisforschung in der Sozialen Arbeit und Pädagogik eingeschrieben. Bereits zu Beginn des Masterstudiums war für mich klar, dass ich die Möglichkeit ein Auslandssemester zu absolvieren, nutzen möchte. Bereits im Bachelor hatte ich Interesse daran, jedoch hat es aus verschiedenen Gründen nicht geklappt. Im Januar 2020 habe ich schließlich, nach guten Beratungsgesprächen im International Office, meine Bewerbungsunterlagen für die Universität Zagreb abgegeben. Es sollte eigentlich im Wintersemester losgehen. Jedoch stand dann bereits Corona vor der Tür. Zunächst war noch die Hoffnung da, dass eine Ausreise im Oktober mit gutem Gewissen möglich sei. Doch hat sich für mich bereits während des Sommers 2020 gezeigt, dass ich mein Auslandssemester lieber noch um ein halbes Jahr verschieben möchte. In der Hoffnung, dass sich die Fallzahlen bis dahin wieder einigermaßen beruhigt haben und ich ein schönes Auslandssemester haben kann. Das Verschieben hat dann auch ohne Probleme funktioniert, da man sich immer auf das gesamte akademische Jahr bewirbt. Ich musste nur die Bewerbung an der Universität Zagreb ein zweites Mal einreichen. Das hat auch alles ohne weitere Probleme geklappt. Die Vorbereitung eines Auslandssemesters ist generell mit relativ viel bürokratischem Aufwand verbunden, der sich aber gut bewältigen lässt, wenn man mit allen Dingen rechtzeitig anfängt.

Ziel meines Auslandssemesters war vor allem meine weitere persönliche Entwicklung. Ich wollte meine Englisch Kenntnisse nochmal festigen und meinen fachlichen Horizont erweitern. Da ich in meinem Studium zum Zeitpunkt meiner letztendlichen Ausreise nur noch meine Masterarbeit vor mir hatte, musste ich mir auch keine Kurse aus Zagreb anerkennen lassen. In Zagreb ist Soziale Arbeit an die Fakultät für Recht angebunden. Dadurch konnte ich relativ einfach auch Kurse aus dem englischsprachigen Kursprogramm für Jura-Studierende wählen. Das war auch notwendig, da nach meiner Einreise in Zagreb einige meiner Kurse in Sozialer Arbeit abgesagt wurden. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit an anderen Fakultäten Kurse zu belegen. Dies muss jedoch beantragt werden und ist mit einem zweiten Learning Agreement verbunden. Ich habe mich dazu entschieden neben meinen Kursen an der Rechtsfakultät und Sozialer Arbeit auch einen Kurs an der Fakultät für Sozialpädagogik und Rehabilitationswissenschaften zu belegen. So hatte ich dann ein weites Spektrum an

Kursen und konnte darüber auch einen guten Einblick in die kroatische Gesellschaft erlangen. Die Kurse haben alle, aufgrund von Corona und da die Gebäude der Rechtsfakultät aufgrund des schweren Erdbebens im März 2020 geschlossen waren, online stattgefunden. In einem der Kurse habe ich meine Dozentin leider nie persönlich getroffen und habe mir stattdessen das Kursmaterial selbstständig angeeignet. In einem anderen Kurs gab es auch nur Treffen nach Bedarf und um die geschriebenen Essays zu besprechen. Ansonsten hatte ich eher das Gefühl, dass die Seminare relativ verschult stattgefunden haben. Ich habe in einem Semester zuvor noch nie so viele Essays, Vorträge und Hausarbeiten ausarbeiten müssen. Das kann jedoch auch an der Pandemie-Situation gelegen haben. Ich habe das als eine gute Herausforderung angesehen und auch als gute Vorbereitung für die Masterarbeit. Ich bin von Hausarbeit zu Hausarbeit immer schneller geworden, was z.B. die Literaturrecherche betrifft, aber auch das Verfassen von Text, wofür ich zuvor viel mehr Zeit gebraucht habe und keine Routine entwickelt habe. Außerdem hatte ich so die Möglichkeit im Rahmen der Seminare mich mit Themen auseinander zu setzen, die mich am meisten interessieren.

Als besonders spannend habe ich das Seminar zur „Out-of-Home-Care“ empfunden, da ich bevor ich ins Auslandssemester gestartet bin, selber in der stationären Jugendhilfe tätig war. Im Seminar habe ich die stationäre Jugendhilfe in Kroatien kennengelernt und war sehr erschrocken, wie viele Defizite es in dieser gibt. Im besonderen Fokus war dabei der Deinstitutionalisierungsprozess der in Kroatien seit ungefähr 15 Jahren schleppend voran geht. Im Zuge dieses Seminars habe ich mit einer Kommilitonin eine Einrichtung für straffällige Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischer Behinderung besucht. Diese leben relativ abgeschieden auf einem ehemaligen Gutshof. Es ist eine offene Einrichtung in der ungefähr 40 Jugendliche leben und auch gleichzeitig beschult und betreut werden. Aus den Gesprächen mit den Jugendlichen und Sozialarbeiter*innen wurde sehr sichtbar, wie wenig Geld für soziale Einrichtungen vorhanden ist. Das wirkt sich dann auf einen sehr hohen Betreuungsschlüssel und der Ausstattung der Einrichtung aus.

In weiteren Seminaren habe ich mich mit der Soziologie der kroatischen Gesellschaft auseinandergesetzt, mit modernen politischen Theorien, Schulsozialarbeit und Sozialer Arbeit im virtuellen Raum. Mit diesen verschiedenen Seminaren konnte ich meinen fachlichen Horizont erweitern und habe viel neues Wissen mitnehmen können. Die Seminargruppen waren meistens sehr klein, weshalb es oft belebte Diskussionen zu verschiedenen Themen gab. Dabei sind mir die Professor*innen meistens auf Augenhöhe begegnet und hatten ein

großes Interesse an meinen eigenen Erfahrungen und Wissen, insbesondere an meiner Tätigkeit als Sozialarbeiterin Berlin.

Neben dem Studium hatte ich auch Zeit Zagreb und Kroatien zu erkunden. Ich habe Kroatien vorher noch nie besucht und war daher umso gespannter, was mich dort erwarten würde. Im Nachhinein war es die beste Entscheidung das Semester um ein halbes Jahr zu verlegen, denn Zagreb und Kroatien sind im Frühjahr und im Sommer besonders lebenswert. Die Stadt hat ihren Reiz durch die harten architektonischen Brüche zwischen dem Brutalismus des Kommunismus und dem Einfluss der österreich-ungarischen Monarchie. Aufgrund von Corona habe ich mich dazu entschieden nicht in einem der günstigen Wohnheime in Zagreb zu wohnen, da man sich dort immer ein Zimmer mit einer weiteren Person teilen musste. Meine Wahl ist dann schließlich auf ein Haus gefallen, in dem ich mit 9 weiteren Erasmus-Studierenden wohnte. Da der Verlauf der Pandemie nicht vorhersehbar war, war es mir wichtig im Zweifel eines Lockdowns mit anderen Menschen, die in einer ähnlichen Situation waren, zu wohnen und gleich Kontakt mit anderen knüpfen zu können. Ich habe mich mit all meinen Mitbewohner*innen sehr gut verstanden und wir hatten eine super Zeit mit vielen schönen WG-Abenden und Ausflügen ans Mittelmeer. Des Weiteren hatte ich das Glück, dass Kroatien ab März alle Sporteinrichtungen und die Außengastronomie wieder geöffnet hat. So konnte ich im März schon wieder in einem Cafe sitzen und einen Kaffee trinken, zum Sport gehen oder auch mal auswärts Essen gehen. Dabei habe ich mir aber immer genau überlegen müssen, wann ich wo hingeh, denn an Abstands- und Maskenregeln haben sich die meisten Leute nicht so richtig gehalten. Das war insbesondere in Anbetracht der steigenden Infektionszahlen im April ein sehr komisches Gefühl, weshalb ich es vorgezogen habe nur an Orte zu gehen an denen ich wusste, dass es nicht voll war. Viel Zeit habe ich auch an der Sava, der Fluss der durch Zagreb fließt, und am Jarun See verbracht, der Umgeben ist mit einem riesigen Naherholungsgebiet mit vielen verschiedenen Sportangeboten. Durch Zagreb habe ich mich mit einem Fahrrad fortbewegt, dass ich zu Beginn gebraucht gekauft habe. Damit ist man in Zagreb am schnellsten von A nach B gekommen und ich konnte so die vollen Straßenbahnen vermeiden. Es gibt in Zagreb leider wenige Fahrradwege und das Stadtbild ist von vielen Autos und Straßenbahnen geprägt, aber ich habe schnell gelernt, wie ich mich relativ sicher fortbewegen kann und dabei viele ruhige Seitenstraßen entdeckt.

Grundsätzlich würde ich mich immer wieder aufs Neue für ein Auslandssemester in Zagreb entscheiden. Von vielen anderen Erasmus+ Studierenden habe ich gehört, dass Zagreb oft nur

der Zweit- oder sogar Drittwunsch war und Zagreb im Bezug auf Erasmus Aufenthalte völlig unterschätzt wird. Dabei hat die Stadt und auch Kroatien so viele verschiedene Dinge zu bieten, die ein gelungenes Auslandssemester ausmachen.